



Strukturelles Defizit verschärft sich – es braucht mehr Einnahmen

Das Budget 2021 der Gemeinde Köniz sieht ein Defizit von knapp 9 Millionen vor. Die bisherigen Sparmassnahmen und das aktuell laufende, einschneidende Sparpaket können dies nicht ändern. Sollen notwendige Investitionen nicht künftigen Generationen überlassen oder wichtige Leistungen gekürzt werden, braucht es nun eine ernsthafte Diskussion über Verbesserungen auf der Einnahmeseite.

Die Gemeinde Köniz schreibt seit Jahren Defizite. Für 2021 nimmt mit einem budgetierten Minus von fast 9 Millionen das Defizit trotz einschneidenden Sparpaketen nun erheblich zu. Neben den Mehraufwänden und den zu erwartenden Mindererträgen aufgrund der Covid-19-Pandemie sowie dem Wegzug der Swisscom als zahlungskräftige Steuerzahlerin, bleibt ein strukturelles Defizit von mehreren Millionen. Die Bugwelle an aufgeschobenen Investitionen und die 2019 von der Bevölkerung abgelehnte Steuererhöhung schlägt sich nun in den Zahlen nieder. Die Grünen kritisieren den mutlosen Entscheid des Gemeinderats, keine Massnahmen gegen den drohenden Verlust der finanziellen Eigenständigkeit zu unternehmen. Christina Aebischer, Co-Präsidentin der Grünen Köniz sagt dazu «Ohne Verbesserung der Einnahmeseite sind wir als Gemeinde wohl spätestens im Jahr 2022 Konkurs. Dies würde das Eingreifen des Kantons bedeuten und damit den Verlust, die Finanzen als Gemeinde eigenständig zu bestimmen. Damit geht die Gefahr von schmerzhaften, pauschalen Kürzungen wichtiger Leistungen einher.»

Investitionen nicht künftigen Generationen aufbürden

In den nächsten Jahren sind wichtige Investitionen geplant, die nicht weiter aufgeschoben werden dürfen. Es gilt zwar, den Standard neuer Projekte in Zukunft vermehrt zu hinterfragen. Um auch in Zukunft eine attraktive Gemeinde zu bleiben, müssen aber beispielsweise Investitionen in ÖV- und Veloinfrastruktur aber auch im Bereich der Bildung getätigt werden. Investitionen in die Schulinfrastruktur machen aktuell den grössten Teil der geplanten Investitionen aus. «Die geplanten Investitionen wurden bereits um jährlich ca. 5 Millionen gekürzt. Investitionen in Schulhäuser etc. sind dringend nötig und dürfen nicht weiter aufgeschoben werden. Auf Kosten der Bildung unserer Kinder zu sparen oder notwendige Investitionen auf künftige Generationen zu verschieben, erachten wir als der falsche Weg» erklärt David Müller, der Vertreter der Grünen Fraktion in der Finanzkommission.

Mit einer Steuererhöhung schmerzhaft Leistungskürzungen verhindern

Nach mehreren Sparpaketen in den letzten Jahren und einer aktuell laufenden Aufgabenüberprüfung mit Sparmassnahmen in der Höhe von jährlich knapp 3 Millionen Franken, besteht auf der Ausgabenseite ohne einschneidende und schmerzhaft Einbussen im Umfang und der Qualität der Leistungen der Gemeinde kein Potenzial mehr. So wurde z.B. trotz Klimakrise bei der Energiefachstelle massiv gekürzt und auch bei der Kinder- und Jugendarbeit wurden einschneidende Kürzungen vorgenommen. Die Grünen Köniz sind gegen weitere solche kurzsichtigen Entscheide und stützen den Entscheid des Gemeinderats, keine zusätzlichen Sparmassnahmen umzusetzen. Um die Gemeindefinanzen langfristig nachhaltig aufzustellen, braucht es deshalb eine ökologisch ausgestaltete Erhöhung der Liegenschaftssteuer und eine zeitnahe Erhöhung der Steuer für natürliche Personen. In beiden Bereichen liegt die Gemeinde Köniz weiterhin unter dem kantonalen Durchschnitt, dies kann sich Köniz nicht leisten. «Auch wenn der aktuelle Zeitpunkt mit Covid-19 nicht optimal ist, kommen wir nicht um eine Steuererhöhung herum. Denn genau jetzt muss die Gemeinde Menschen und Unternehmen in Not unterstützen können» präzisiert Iris Widmer, Fraktionschefin der Grünen Köniz.



Kontakt:

David Müller, Mitglied Finanzkommission; 079 821 51 23

Iris Widmer, Fraktionspräsidentin; 077 457 30 69

Christina Aebischer, Co-Präsidentin Grüne Köniz und Parlamentarierin; 076 459 61 96